

# 1. Hedemünden FSt. 5/Römerlager

## Probegrabungen

In der Zeit vom 2. August bis in die Mitte des Novembers 2010 wurden im bewaldeten Hauptlager I fünf Probeschnitte in Form von Kleinflächen angelegt (Schnitte 67 – 71). Dazu kamen mehrere Erweiterungen des früheren Schnittes 34, ein kleiner Profilschnitt am Südwall des Lagers I sowie der Abschluss des Probeschnittes 35 im südlichen Annexlager II.

Die fünf Probeuntersuchungen betrafen Stellen des südlichen Innenraumes, die nach vorherigen Prospektionsergebnissen besonders ausgewählt wurden. Es handelte sich um Magnetometer-Anomalien bzw. Konfigurationen oberirdisch aufragender Großsteine, teilweise im Verbund mit auffälligen Metallobjekten der Detektorprospektion.

In drei Flächen wurden unmittelbar unter heutiger Oberfläche die erwarteten baulichen Befunde freigelegt, und zwar in Form von anthropogen gesetzten Steinsubstruktionen für ehemalige Holzaufbauten, offensichtlich in Schwellrahmenbauweise. Über die Verknüpfung mit Funden wie Sandalennägeln, Keramikbruch, einer halbierten Münze (Nemausus-As) u. a. konnte ihre römische Zeitstellung bestätigt werden. Im Schnitt 69 lag in einem kleinen, nur flach eingetieften rechteckigen Kellerraum das Fragment einer Miniaturplastik, und zwar das Vorderteil eines Pferdchens aus terrakotta-artig ziegelrot gebranntem Ton mit Resten einer weißen Engobe. In einem Schnitt (71) überlagerten die Steinstreifen eine isoliert liegende Siedlungsgrube der jüngeren vorrömischen Eisenzeit. Alle Baufluchtungen stimmten mit der für das Lager I ermittelten generellen Ausrichtung NW-SO bzw. SW-NO überein.

Zwei Schnitte blieben ohne Baubefunde, und zwar an einer Magnetometer-Anomalie und an der Fundstelle einer römischen Kurzschwertklinge (Gladius, gefunden 2004).

Mit der Grabungsfläche 35 wurde im Annexlager II eine in der Waldoberfläche frei liegende Setzung großer Sandsteine untersucht. Sieben Blöcke in flacher Lage bzw. auch senkrecht eingegrabener Stellung bilden ein ca. 4 m x 5 m großes, unregelmäßiges Rechteck. Auch hier handelt es sich offensichtlich um die Substruktion eines ehemaligen Holzgebäudes. Über die römischen Befunde ist die lagerzeitliche Datierung gesichert.

Nach Ortung mit dem Metalldetektor konnte erneut eine eiserne Pionieraxt (Dolabra) lokalisiert und ausgegraben werden. Wie die fünf bereits früher gefundenen Äxte, die unter den Wällen der Lager I und II deponiert lagen, fand sie sich diesmal an der Basis der Wallschüttung in der südlichen Befestigungslinie des Lagers I. Die stratigrafische Detailuntersuchung ergab, dass das unbeschädigte Stück fast mittig unter dem Wall auf der überschütteten ehemaligen Oberfläche ohne weitere Befunde abgelegt wurde.

Wie bei den früheren Äxten und dazu drei anderen eisernen Pioniergroßgeräten (Schaufel, zwei Hammerdechsel) kann daher auch hier nicht von einem zufälligen Verlustfund gesprochen werden. Es handelt sich um einen systematischen Befund, der nur den Schluss auf eine intentionelle Deponierung – Bauopfer? – erlaubt.